

# Nach Karl May's Nachlaß!

## Neu: „Geographische Predigten“.

**Vorwort:** In seiner Selbstbiographie „Mein Leben und Streben“ spricht Karl May mehrfach mit einer gewissen Betonung von einem Buch „Geographische Predigten“, das er zu Beginn seiner literarischen Laufbahn, noch vor seiner allerersten „Reiseerzählung“, geschrieben und womit er gleichsam ein Programm für seine schriftstellerische Tätigkeit gegeben habe.

Sowohl bei May, wie bei seinen Verlegern sind im Laufe der Jahre unzählige Anfragen nach diesen „Geographischen Predigten“ eingegangen, ohne daß eine Drucklegung möglich wurde; das Werk war verschollen und auch der Verfasser selbst konnte es trotz vieler Mühen nicht auffinden. Seine Gegner haben dann, wie stets in ähnlichen Fällen, schlankweg bestritten, daß May ein solches Buch jemals verfaßt habe . . . .

Erst jetzt, vier Jahre nach seinem Ableben, gelang es den unausgesetzten Forschungen der Nachlaßverwaltung, das Werk zunächst in Bruchteilen und schließlich vollständig zu entdecken; es stammt aus dem Jahr 1876 und erschien damals in der nun schon längst entschlafenen Wochenschrift „Schacht und Hütte, Blätter für Berg-, Hütten- und

Maschinenarbeiter“, die von Karl May selbst begründet und anfänglich auch geleitet wurde.

Der Name der Zeitschrift läßt zugleich erkennen, für wen diese schlichten und anspruchslosen, aber doch sinnigen und reizvollen „Predigten“ bestimmt waren und unter welchen Gesichtspunkten sie beurteilt werden wollen. Schon um das Jahr 1900 hatte sich übrigens May in einem Flugblatt folgendermaßen über die verschollene Schöpfung geäußert:

„Der Titel besagt, was ich bereits damals wollte und auch heute noch will: Geographie und Predigten! Kenntnis der Erde und ihrer Bewohner und Aussicht nach einer lichter Welt! Dieser Anfang meiner literarischen Laufbahn bildet die Grundlage für meinen späteren Werdegang; die 'Geographischen Predigten' enthalten den genauen Plan meiner sämtlichen Werke, den ich in der Folge treulich eingehalten habe.“

Durch die Veröffentlichung des Originals treten wir an Stelle des Toten den Beweis für diese seine viel angezweifelte Behauptung an.

Das Buch hat 194 Seiten, gutes holzfreies Papier, hübschen Pappereinband mit künstlerischer Deckelzeichnung. Aus besonderen Erwägungen setzten wir den Ladenpreis dennoch mit nur M. 1.— an, und es bedarf deshalb keiner weiteren Begründung, daß wir unter keinen Umständen bedingt liefern können und daß die folgenden Bar-Rabattsätze auch für unsere Großbezieher die alleräußersten bilden müssen. Das Buch kostet M. 1.— ord., —.70 bar; Partie 9/8, auch beliebig gemischt mit unseren 5 Feldpostbändchen. Es wird bei allen Barfortimenten geführt und mit gleichen Bedingungen geliefert.

### Nur für direkten Bezug vom Verlag gilt folgendes Sonderangebot:

Bei Abnahme voller Fünfkilopakete (24 Stück) Geographische Predigten, beliebig gemischt mit unseren 5 Feldpostbändchen, geben wir 24/20, also 4 Freiremplare! Weißer Bestellzettel.

„Im Walde von Apremont, 6. 12. 15. In diesen Kriegstagen, wo man sein Leben gleichsam auf der flachen Hand trägt, bin ich zu unserm Karl May zurückgekehrt. Wir lesen ihn in den Ruhetagen in unseren Unterständen, und gerade die zwei Besten unseres Offizierskorps, die mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse, tragen sogar in der Feuerstellung die Feldpostausgabe bei sich. Davon dürfen Sie jeden Gebrauch machen, auch öffentlich . . . .“

Staatsanwalt Dr. L. Krapp, z. Z. Leutnant im Westen.

„Die Verwundeten lesen May besonders gern.“

Dr. S., Oberstabsarzt, Feldlazarett I im Osten.

„Ich habe mit Freuden eine Anzahl Karl May-Bände für die Divisionsbücherei ausgepackt; wenn ich nur mehr davon hätte! . . .“

Divisionspfarrer Rieger  
im „Stuttgarter Neuen Tagblatt“ 1916.

„Wieder mußte ich an Karl May denken und lächeln. Genau wie er hinter seinen Indianern und Skiptaren, lag ich hier und behorchte die Unterhaltung zweier Feinde. Seinetwegen war ich auf der Schule ein Jahr sitzen geblieben, und nun war er mein Lehrmeister geworden — im Weltkrieg!“

Hauptm. d. L. Reinhold Eichacker  
in seinem Buch „Briefe an das Leben“.

Aus dem Feldpostbrief, der von einem deutschen Soldaten, dem Vizefeldwebel Rudolf Weißel, herrührt und das Datum Saint-Gobain (Aisne) Juni 1915 trägt:

„. . . . Da auf einmal fielen mir zwei Bücher des vielumstrittenen Karl May in die Hand, und wie wohl wurde uns alten Knaben bei seiner Phantasie, die uns in eine Welt versetzte, die mit der unsrigen so viel Ähnlichkeit hat! Täglich überzeugen wir uns hier in Feindesland, wie im tiefsten Grunde wahr das ist, was Karl May uns erzählt. Der Krieg ist für ihn und seine Bücher die glänzendste Rechtfertigung . . . .“

„Neues Wiener Tagblatt“ vom 15. August 1915.

## Karl-May-Verlag, Radebeul b. Dresden